



Zeitreisen

im Landkreis Darmstadt-Dieburg

10.Tour:

**Rasen, Rosen und Rabatten
Historische Gärten und Parks**

Rasen, Rosen und Rabatten - Historische Gärten und Parks

Gärten, Parks und Landschaften leben und verändern sich von Natur aus ständig. Doch auch der Mensch wusste die Natur schon früh für sich zu nutzen und versuchte sie nach seinen Wünschen und Bedürfnissen zu formen. Bereits seit vorgeschichtlicher Zeit wurde die Natur zur Kulturlandschaft. Wälder mussten durch Rodung landwirtschaftlichen Flächen weichen, Dörfer entwickelten sich aus den ersten Ansiedlungen. Später entstanden Städte und moderne Wegenetze. Aus der Antike ist überliefert, dass die Gärten wohlhabender Bürger als Kulisse und Inszenierungsort für die Skulpturensammlungen dienten. Sie ergänzten aber auch die herrschaftlichen Villen räumlich. Die Gestaltung mittelalterlicher Gärten ist nur durch Kloostergärten oder Gärten bei Burgen überliefert. Selbst diese sind jedoch nur noch in Ausnahmefällen erhalten. In der Regel ist deren Gestaltung durch Beschreibungen und bildliche Darstellungen bekannt. Sie waren einfach strukturiert durch die Trennung der Beete mittels eines Wegekreuzes mit einem Wasserbecken in der Mitte sowie die Bepflanzung mit Buchsbaum und Kugelgehölzen. Dem wohnte auch eine tiefe Symbolik inne: das kirchliche Kreuz für den Glauben, das Wasserbecken für das Leben. Auch in Renaissance und Barock war der Ziergartenteil üblicherweise mit ornamental geformten Beeten gestaltet, dazu gab es einen Obstgartenteil. Während in der Renaissance noch verwinkelte Wege innerhalb eines Rechtecks mit vielen geometrischen Elementen kombiniert wurden, herrschte im Barock Symmetrie und formale Strenge vor. Die auf den König zentrierte absolutistische Staatsform fand sich in diesem Sinne symbolisch in den französischen Gartenschöpfungen wieder. Diese Herrschaftsform und ihre Gartenkreationen wurden auch zum europäischen Vorbild. In der Geschichte der Gartenkunst Europas sind der französische Garten im Barock und der englische Landschaftsgarten als Höhepunkte zu sehen. Letzterer brachte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts locker angepflanzte Bäume, weiträumige Rasenflächen und viele verschlungene Wege, die den Park zu einem begehbaren Landschaftsgemälde machten. 1768 entstand in Wörlitz der erste europäische Garten in dieser Form. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde alles Vorangegangene gemischt und spielerisch verwendet. Die neu angelegten städtischen Grünanlagen spiegelten das Bedürfnis nach innerstädtischen Erholungsorten wieder. Das setzte sich auch im 20. Jahrhundert fort. Im Auftrag der Städte gestalteten Landschaftsarchitekten Parkanlagen und begrünete Plätze. Auch bereits vorhandenes wurde den neuen Bedürfnissen angepasst, Stadtmauern niedergerissen, Wallanlagen begebar gemacht. Es gab immer mehr verkehrsfreie Promenaden, Volksgärten und Kinderspielplätze. Die 1920er Jahre waren geprägt durch den Massenwohnungsbau mit neuen Siedlungsformen. Dazu kamen veränderte Auffassungen von gärtnerisch gestalteten Freiräumen. Der Nutzgarten gelangte wieder zu großer Bedeutung. Ab den 1950er Jahren dominierte der wohlgepflegte Rasenteppich die Gärten. Nach

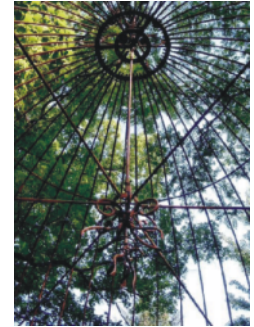
und nach kommen in letzter Zeit wieder gartenarchitektonisch neue Konzepte und die Beschäftigung mit historischen Gärten und Parks auf. Der Wert vieler historischer Anlagen wird zusehends erkannt, doch die Gefährdung vor allem kleinerer Parks oder Gärten durch Überbauung, mangelnde oder übertriebene Pflege oder Umweltbelastung ist noch immer groß. Gerade bei diesem vergänglichen Kulturgut ist Sensibilität im Umgang noch nicht immer vorhanden.

1.Station



Private Parkanlage Jugenheim *Alsbacher Straße 18*

Die Familie Merck ist Begründer einer chemischen Fabrik, aus der sich das heute weltberühmte Unternehmen entwickelt hat. In Jugenheim besaß die Familie 3 Villen, die ursprünglich als Sommeraufenthalt gedacht waren. Mindestens eine davon wurde später ständig bewohnt. Das Grundstück Alsbacher Straße 18 ist heute noch in Familienbesitz. Die Villa wurde 1865 im Auftrag von Dr. Georg Merck inmitten eines großen Grundstücks gebaut. Entlang der Grenze zum Nachbarhaus entstanden 1885 und 1892 Stallungen mit Wohnung, Gewächshäusern und Remise.



Die Gärtnerei wird noch bewirtschaftet. Der Park ist im englischen Stil angelegt. Verschlungene Wege, Sichtachsen und Pavillons sind die typischen Details. Die Villa ist in vorwiegend klassizistischer Architektursprache gehalten. Eine aufwändige dreizonige Balkon- und Verandaanlage mit paarigen gusseisernen Säulen und Brüstungsgeländern öffnet den Blick zum Park. Von dort bietet sich eine reizvolle Aussicht auf verschiedene Gehölze und einen chinesischen Pavillon mit geschwungenem Blechdach. Die Einbindung von Architektur in die Grünlandschaft, sei es wie hier eine Villa oder Pavillons, ist dabei Teil der Gestaltung. Räume, Ausblicke und bewusst komponierte Pflanzenfarben zeugen davon. Außerdem wurden architektonische Elemente im englischen Landschaftsgarten besonders gern als Überraschungsmoment genutzt.

2.Station



Ehemaliger Schlosspark Seeheim *Schlosspark*

Die geographische und topographische Lage der Bergstraße hat einen besonders guten Einfluss auf die Vegetation. Sogar Mittelmeergewächse und -früchte gedeihen hier. Das milde und günstige Klima

zog auch die Landgrafschaft Hessen nach Seeheim. Landgraf Ernst Ludwig erwarb 1714 das gräflich Erbach'sche Amt Seeheim und wählte es zur Sommerresidenz. Der Park war zunächst im Stil italienischer Villengärten mit Wasserspielen und Terrassen gestaltet. Säulenpappeln erzeugten den Eindruck von Zypressen. Als romantisches Ideal



galt, alle Sinne des Menschen anzusprechen. So kamen bei der Pappel neben der Erscheinung auch das Blattgeräusch im Wind und der süßliche Geruch bewusst zum Einsatz. Links und rechts an die strenge Wasserfläche angrenzende, locker bepflanzte Wiesenflächen waren eine erste Tendenz zur Gestaltung eines englischen Landschaftsgartens. Die Anlage wurde immer wieder verändert. Man vermutet, dass durch die Nähe der Eigentümer zum englischen Königshaus auch die Anregungen für die Umgestaltung zum Landschaftspark kamen. Ein Gestaltungselement war der Einbezug der umgebenden Landschaft. Auch in Seeheim integrierte man in diesem Sinne forstwirtschaftliche Flächen. Vorhandene Waldflächen wurden mittels verschlungener Wege erschlossen und mit kleinen Bauwerken und Plätzen versehen. Sie galten als geheimnisvolle Orte. Dabei legte man auch hier immer wieder Sichtachsen für erstaunliche Ausblicke an. Grüntöne und die verschiedensten Farben ließen eine Vielfalt entstehen, die mit der Licht- und Schattenwirkung der Gehölzanzpflanzungen ähnlich einer Theaterinszenierung bewusste Effekte setzten. Es sind im Grunde noch alle Bauwerke, Wege und topographischen Besonderheiten auf Grundlage von historischen Plänen sowie dem heutigen Katasterplan in der Örtlichkeit auffindbar. Die Grundsubstanz ist im Wesentlichen erhalten und wieder aufbaubar. Dabei ist nach der Grundsanierung eine kontinuierliche Pflege zur Bestandssicherung unerlässlich. Die 2004 von einer Landschaftsarchitektin erstellte gartenhistorische Untersuchung unterstreicht den Wert der Anlage und hilft, die Substanz richtig einzuschätzen.

3.Station



Privater Bauerngarten Billings

Wiesenstraße 8

Die Klöster beeinflussten die Geschichte des Bauerngartens ganz erheblich. Das kann man nicht nur an der Verwendung kreuzförmiger Grundrisse nachvollziehen. Die Mönche und Nonnen machten die Dorfbewohner mit neuen Techniken und Pflanzen im Ackerbau vertraut und lehrten die Bäuerin durch die Jahrhunderte, wie ein Hausgarten am Besten angelegt wird: Zur Sonne geneigt, geschützt

vor dem Wind durch Buchshecken oder geschnittene Hainbuchen.

Der Bauerngarten war ursprünglich ein Stück umzäuntes Ackerland, das dem Anbau von vielen verschiedenen Nutzpflanzen, Heilkräutern und Obstbäumen diente. Manche Pflanzen wurden auch aus Gründen des Aberglaubens



z. B. zur Blitzabwehr gepflanzt. Die Form gaben die Beete und der Verlauf des Zaunes vor. Die Einfriedungen bestanden aus Holz (Staketenzaun), Betonpfeilern, Sandsteinpfosten oder Schmiedeeisengittern. Besonders ländliche Gärten haben - sofern noch in überkommener Form kultiviert und gepflegt - für alte Kulturpflanzen, deren Verwendung und Vielfalt große Bedeutung. Leider sind die ursprünglichen Bauerngärten heute fast ausgestorben. Man findet kaum noch alte heimische Pflanzen wie den Holunder, Spalierbirnen, wilden Wein, Obstbäume und Gemüseärten mit Blumen und Kräutern durchmischt. Hecken und Pflanzenvielfalt fehlen meist, Drahtzäune ersetzen die klassische Einfriedung. Leider unterliegen auch Gärten nur allzu oft dem zeitgemäßen Geschmack.

4.Station



Streuobstwiesen

Ueberau

Westlicher Ortsrand

Die Ortsteile der Stadt Reinheim sind in die flache Hügellandschaft des Lößgebietes eingebettet. Deren historischen Ortsränder lassen sich jedoch nur noch an wenigen Stellen ablesen.

In Ueberau ist der westliche Dorfrand durch die Bauerngärten bis zur Gersprenz hin in seiner ursprünglichen Form erhalten. Auch wenn die Gärten nicht immer die alte Pflanzenvielfalt zeigen, ist hier besonders gut die kompakte Bebauung und klare Grenze zur Feldflur ablesbar. Insbesondere die noch erhaltenen alten Hofstrukturen mit vorwiegend giebelständigem dreizonigem Haupthaus, zur Straße mit Torhaus oder Tor abgeschlossen und im hinteren Grundstück daran anschließenden Nebengebäuden und quergestellter Scheune, dahinter dann der Bauerngarten mit Obstwiesen, bilden die typische Bauernhofform in unserer Region und einen besonders schützenswerten Ortsrand.



5.Station



Moderne Parkgestaltung

Dieburg

FH-Gelände, Max-Planck-Straße 2

Die ehemalige Ingenieurschule der Post, heute Außenstelle der Fachhochschule Darmstadt wurde als Campushochschule angelegt (Architekt Prof. Dr. H. Rimpl, Wiesbaden). Alle wichtigen Gebäude - Bauten für akademische Institute, Aula und Mensa sowie die Wohngebäude für die Studenten - befinden sich innerhalb einer Anlage, eingebettet in eine Parklandschaft. Der Park wurde 1966/67 von Hermann Mattern entworfen, die Pläne dazu sind noch erhalten. Trotz Altersschwund oder mangelnder Nachpflanzung einzelner Baumgruppen ist ein Großteil der Anlage erlebbar. Charakteristisch ist, dass nur wenige unterschiedliche Baumaterialien (Pflasterung etc.) und immer wiederkehrende Gehölze verwendet wurden. Das bindet das Campusgelände zusammen. Freiräume sind unmittelbar den Gebäuden zugeordnet, aber auch zusätzliche räumliche Elemente in die Anlage eingestreut. Mattern reagierte mit seiner systematischen Gestaltung auf die Architektur der Hochschulgebäude, die mit wenigen Materialien und Formen auskommt, ohne monoton zu wirken. Das FH-Gelände stellt eine der größten Planungen Matterns im Rhein-Main-Neckar-Gebiet dar. Der Campus ist hinsichtlich der Bebauung und der Freiflächengestaltung insgesamt eine hochwertige Anlage, selbst wenn sie sich erst auf den zweiten Blick erschließt. Die Parkanlage hat ein schlüssiges und konsequentes Entwurfskonzept. Aufenthaltsbereiche von hoher Qualität und vielfältiger Nutzbarkeit sind vorhanden.



im Starkenburger Raum bezeichnet.

Herchenröder schreibt 1940 dazu: „Am Westausgang des Ortes [Harreshausen] liegt in der Achse der vierreihigen Allee, die sich schnurgerade vom Schloss in Babenhausen herzieht, ein von hoher Mauer umgebener Garten, in dem das hannausche Jagdzeughaus stand, das in den Jahren 1722 und 1723 erbaut und das später nach Hanau übertragen wurde. Der Abbruch erfolgte vor 1779. Noch heute erhalten das ehemals dazugehörige Schlösschen.“ Der Garten ist allerdings nur im Grundriss, die Umfassungsmauer noch in Resten ablesbar. Das ehemalige Jagdschlösschen stellt sich äußerlich weitgehend unverändert dar, weist jedoch innen starke Veränderungen auf.



Die Allee war lange den Herrschaften vorbehalten. Wegen der ehemals sumpfigen Gegend verlief der Weg erhöht zwischen den Bäumen, die Gersprenz wurde erst 1935-1938 reguliert. Sie bestand zunächst wohl nur aus Ulmen, bereits in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden etliche Ulmen durch Rosskastanien ersetzt, um 1881 fiel ein weiterer Teil der verbliebenen Ulmen dem Bahndamm zum Opfer. In den 1920er Jahren dezimierte die Holländische Ulmenkrankheit den Bestand erneut. Trotz der Minderheit der namensgebenden Bäume wurde sie 1937 noch als „Ulmenallee zwischen Babenhausen und Harreshausen“ bezeichnet. Dem Bau der Umgehungsstraße fiel in den 1970er Jahren ein weiterer Teil der Allee zum Opfer. 1986 gab es nur noch 3 lebende Ulmen, die Lücken wurden überwiegend mit Linden geschlossen.

Literatur (Auszug):

Jugenheim, Balkhausen und der Heiligenberg, Hrsg. Verkehrs- und Verschönerungsverein Jugenheim a. d. Bergstraße 1863 e.V., 1978

Schloss Seeheim. Gartenhistorische Untersuchung und Wertung der Parkanlage, Landschaftsarchitektin BDLA, BDA Stella Junker-Mielke, Dezember 2004

Forschungsprojekt der FH Wiesbaden zu Gartenanlagen von Hermann Mattern im Rhein-Main-Gebiet, Projektleitung Prof. Dr. Ing. Grit Hottenträger, Bearbeitung Dipl.-Ing. Andreas Nehring, 2003

Kurzgefasste Geschichte der vierreihigen Allee zwischen Babenhausen und Harreshausen, Georg Wittenberger, Sonderdruck aus „Babenhausen einst und jetzt XXXI“, 2004

6.Station



Allee

Harreshausen

Babenhausen nach Harreshausen

Die Stadt Babenhausen und ihr Stadtteil Harreshausen haben - topographisch gesehen - eine besondere Verbindung durch eine vierreihige, schnurgerade Allee. Die barocke Anlage, wohl Anfang des 18. Jahrhunderts entstanden, ist 1km lang und wird als die größte Allee

Willkommen auf der Zeitreise



Kirchen, Schlösser, Burgen, Bürgerhäuser oder andere Denkmäler machen Geschichte und Kultur eines Landes in anschaulicher Weise deutlich. Historische Gärten und Grünanlagen werden hingegen selten als Denkmal oder gar wertvoll erachtet. Dabei spiegeln sie unmittelbar den jeweiligen Zeitgeist und das soziale Gefüge wieder. Auch wirtschaftliche, soziale und siedlungsgeschichtliche Zusammenhänge werden deutlich. Nicht selten entstanden diese Anlagen in untrennbarer Einheit mit der Architektur.

Schlossgärten sind als historische Gärten allgemein anerkannt und bekannt. Es gibt allerdings noch viele andere Arten von Grünanlagen, die weit darüber hinausgehen, zum Beispiel Landschaftsgärten, Stadtparks und Volksgärten, Stadtplätze, Villen- und Hausgärten, Bauerngärten, Wallanlagen, Alleen. Dabei haben der Mensch und seine Bedürfnisse viel stärker gestaltend Einfluss genommen und die Natur geprägt, als meist vermutet wird.

Diese dem Grün so verbundene Zeitreise zeigt ein wahrlich buntes Bild unterschiedlichster Gärten und Parkanlagen im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Dabei werden uns dank engagierter und interessierter Eigentümer auch private Anlagen geöffnet. Die Palette reicht vom im Stil eines englischen Landschaftsparks angelegten Villenpark, einem ehemaligen Schlosspark, der zu neuem Leben erwecken soll über einen nach dem Vorbild alter Bauerngärten angelegten Privatgarten bis zu oft übersehenen Ortsrändern und einer Allee als Naturdenkmal.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Tour.

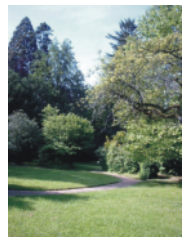
Das Team von der Unteren Denkmalschutzbehörde
des Landkreises Darmstadt-Dieburg

In dieser Reihe bereits erschienen:

- 1.: Von Urpferds Tränke bis „Käfers“ Schänke, 1999
- 2.: Die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, 2000
- 3.: Fühl mal im Denkmal - Blinde und Sehbehinderte erleben Architektur, 2001
- 4.: Schule als Denkmal - Denkmal als Schule, 2001
- 5.: Spurensuche in Dieburg - Denkmalschutz für Kinder, 2002
- 6.: Grenzerfahrungen, 2002
- 7.: Geschichte hautnah: Wohnen im Baudenkmal, 2003
- 8.: Auf Mollers Spuren, 2004
- 9.: Krieg und Frieden, 2005



Grafik: DARMSTÄDTER ECHO



Jugenheim



Seeheim



Billings



Ueberau



Dieburg



Harreshausen

Untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises Darmstadt-Dieburg
 Jägertorstraße 207, 64289 Darmstadt
 Telefon 0 61 51 / 881 2333, E-Mail: mloth@ladadi.de
 Internet: www.ladadi.de

Impressum:
 Kreisausschuss des Landkreises Darmstadt-Dieburg
 Fotos Billings: Ideen Floral Kindinger
 Druck: HW-Druckservice GmbH